



Gestaltet von der Klasse 4R der Freien Waldorfschule Ludwigsburg

Stimmen

Was war am Spannendsten im Keltenmuseum?



„Also ich fand das Skelett und seine Erforschung am spannendsten.“

Mascha



„Ich fand am spannendsten, wie das Grab gefunden wurde.“

Lovis



„Eigentlich fand ich alles toll. Aber der Workshop, in dem wir die Bernsteinketten gemacht haben, hat am meisten Spaß gemacht!“

Holly



„Den Keltenfilm fand ich am spannendsten, weil man noch viel mehr über die Kelten erfahren konnte.“

Finn



Wie sieht ein Grab der Kelten aus? Die 4R bekommt einen Einblick mit einer nachgebauten Grabkammer.

Foto: privat

Thema

Das Hochdorfer Keltengrab

Die Klasse 4R der Freien Waldorfschule Ludwigsburg hat das Keltenmuseum Hochdorf/Enz besucht.

EBERDINGEN-HOCHDORF

Von den Pyramiden in Ägypten und ihren Gräbern haben bestimmt schon viele von euch gehört. Dass es bei uns aber auch so etwas Ähnliches gibt, wissen nur die wenigsten. Monica Knopf vom Keltenmuseum in Hochdorf hat uns viel Neues und Spannendes aus unserer Gegend erzählt:

Ein Bauer bemerkte vor über 50 Jahren, dass beim Pflügen seines Feldes, das auf einem leichten Hügel lag, immer mehr Steine zutage traten und die Pflanzen schlecht wuchsen. Aufgrund der vielen Steine vermutete er eine römische Villa unter seinem Feld. Er wandte sich deshalb an Archäologen. Diese fingen an, die Stelle freizulegen, und entdeckten ein großes, unberührtes Keltengrab. Es war eine richtige Sensation, da es nicht, wie so viele, ausgeraubt war. Darin wurden viele wertvolle Sachen gefunden, wie beispielsweise ein riesiger Bronzekessel (500 Liter), ein goldener Halsreif und goldene Armreife, ein Dolch, ein komplettes Speise- und Trinkservice für neun Personen und sogar ein großer vierrädriger Wagen. Das Skelett des Toten lag auf einem Sofa aus Bronze mit Rädern. Auch die Überreste

seiner Kleidung wurden gefunden. Im Grab fand man auch Pflanzenreste, wodurch die Archäologen feststellen konnten, wann der Tote begraben wurde. Es war im August oder September. Ein so reich ausgestattetes Grab musste zu einer besonderen Person gehören, zum Beispiel einem mächtigen König oder einem Priester.

Jetzt wurde die Erzählung von Monica Knopf etwas schaurig: Alle Gegenstände im Grab waren bei der Bestattung mit Tüchern verhüllt. Die Schuhe des Toten wurden ihm verkehrt herum angezogen.

Die Vermutung liegt nahe, dass dies geschah, damit er nicht gut wegläufen könnte. Auch wurden die Nadeln, die seine Kleidung zusammenhielten, kaputt gemacht, sodass er sozusagen in Unterhose dastehen würde, sollte er aufstehen.

Auch die Nägel, welche die Räder des Wagens hielten, waren gezogen, sodass er nicht wegfahren könnte, weil die Räder sogleich abfallen würden. Sogar das bronzene Sofa auf Rädern wurde so präpariert, dass es sich nicht vom Fleck bewegen konnte.

Die Menschen hatten wohl sehr große Angst vor ihm, und so wollten sie sicherstellen, dass

der Tote nicht mehr aus dem Grab herauskam. Dies erklärt auch die übertrieben mächtige Steinschüttung über der Grabkammer.

Aber warum? War der Mann ein böser Krieger oder ein Priester mit Zauberkraften, hatte er eine ansteckende Krankheit oder wurde er ermordet und die Menschen hatten Angst, dass er Rache üben würde? Das weiß man nicht, man kann es nur vermuten. Alles etwas gruselig! Vor allem, wenn man das echte Skelett im Museum sieht.

Übrigens: Der ursprünglich ca. sechs Meter hohe Grabhügel aus Erde über dem Grab wurde im Laufe der Jahrhunderte vom Regen und der Landwirtschaft fast vollständig abgetragen. Das, was man heute dort sieht, ist ein Nachbau.

Nun war die Führung zu Ende. Wir gingen nach draußen zum nachgebauten Keltenbauernhof und durften Monica Knopf noch viele Fragen stellen (siehe „Fragen und Antworten zu den Kelten“). Anschließend machten wir Pause und vesperten in der Sonne und in den Keltenhäusern. Danach gingen wir zum zweiten Programmpunkt über: einem Workshop zum Schleifen von Bernstein.

VON DER KLASSE 4R

ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch – Zeitung in der Schule lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick darüber, was Zeitung bedeutet und beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden.

Die Schüler werden selbst zu Journalisten, indem sie im Klassenverbund eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB gestalten. Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1400 Schüler der Klassenstufen 4 bis 12 teil.

■ Für Schulen und Lehrer: Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Markus Moog vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 19 oder per Mail an mm@izop.de.

■ Für Unternehmen: Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen und unseren Kontakt unter www.lkz.de/business-abos. (red)

Infos zum Keltenmuseum

HOCHDORF/ENZ. Das Keltenmuseum Hochdorf/Enz liegt ganz in der Nähe vom ursprünglichen Grabhügel in der Keltenstraße 2 in Eberdingen-Hochdorf.

Das Museum gibt es schon seit 35 Jahren. Es hat einen schönen Außenbereich mit nachgebauten Keltenhäusern. Generell liegen darin Nachbauten, aber auch Funde aus der Zeit um 540 v. Chr. ausgestellt.

Geöffnet ist das Keltenmuseum von Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen in der Zeit von 10:00 bis 17:00 Uhr.

Es werden viele Aktionen und Workshops angeboten. Besucher können darin zum Beispiel Leder bearbeiten, Bernstein schleifen, Schmuck gestalten und vieles mehr.

Der Eintritt beträgt für Kinder 3 Euro und für Erwachsene 6 Euro.

Der Besuch des nachgebauten Grabhügels ist kostenlos und jederzeit möglich. (4R)



Als kleines Souvenir konnten die Schüler eine selbstgeschliffene Bernsteinkette heimbringen. Foto: privat



Jedes Kind konnte seinen eigenen Bernstein schleifen. Foto: privat

Interview

Fragen und Antworten zu den Kelten

Woher kommt der Name „Kelten“?

MONICA KNOPF: Sie haben sich selbst den Namen gegeben. Er bedeutet mutig und stark.

In welchen Ländern haben die Kelten gelebt?

Die keltische Kultur entstand in Mitteleuropa und verbreitete sich von dort aus ab 400 v. Chr. durch Wanderungen bis nach Frankreich, Spanien, Italien und in die Türkei.

Wann haben die Kelten gelebt?

Ab ca. 600 vor Christus werden die Kelten als Völker Mitteleuropas erwähnt und existierten dann bis ca. zum Jahr 0.

Wo im Kreis Ludwigsburg haben die Kelten gelebt?

Die ganze Gegend war intensiv besiedelt, zum Beispiel in Eberdingen-Hochdorf und auf dem Hohenasperg.

Hatten die Kelten Häuser und wie sahen diese aus?

Ja, sie hatten verschiedenartige Häuser. Diese bestanden aus Lehm, Holz und Weiden.

Wie war der Alltag der Kelten?

Fast alle Kelten waren Bauern. Deshalb gab es immer viel zu

tun: Sie kümmerten sich um Tiere und Felder, bauten Heil- und Nutzpflanzen an, sammelten Vorräte, webten Stoffe und versorgten Kinder und Kranke. Außerdem musste die Siedlung geschützt werden.

Welche Nutztiere hatten die Kelten?

Die Kelten hatten Schafe, Rinder, kleine Pferde und Schweine als Nutztiere. Auch entdeckten sie Hühner als Nutztiere.

Hatten die Kelten schon Feuer?

Natürlich hatten die Kelten schon Feuer! Sie benutzten es zum Heizen, Kochen, Beleuchten, zum Schutz und für ihre Handwerke.

Welche Werkzeuge hatten die Kelten?

Die Kelten hatten schon fast alle Werkzeuge, die wir heute kennen. Ein entscheidender Unterschied ist, dass es noch keinen Strom gab.

Wie alt wurden die Kelten?

Die Kelten wurden ca. 50 Jahre alt. Aber viele Kinder wurden nicht älter als sechs Jahre.

Wie sah die Kleidung der Kelten aus?

Sie war sehr bunt. Karomuster waren sehr beliebt. Blau und Rot galten als schick. Die Griechen bezeichneten die Kleidung der Kelten als sehr schön.

Was wurde oft in Keltengräbern gefunden?

Meist wurden nur ausgeraubte Gräber gefunden. Nur sehr selten fand man unberührte Gräber mit wertvollen Schätzen.

Welche bedeutenden Funde gab es im Kreis Ludwigsburg?

Es gab hier viele bedeutende Funde. Dazu gehören vor allem die Gräber in Hochdorf und Kleinaspergle sowie der Hohenasperg als keltischer Königssitz. (4R)



Ein Besuch beim Keltenbauernhof darf nicht fehlen. Foto: privat